

Mittelfristige Finanzentwicklung und Haushaltsplan 2011 der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland - FINANZBERICHT

- 1 **Vorwort**

- 2 **Wirtschaftliches Umfeld und Erwartungen – Gute Jahre?**

- 3 **Mittelfristige Planung der Einnahmen / Eckzahlen 2010**
 - 3.1. Aktuelle Kirchensteuerentwicklung
 - 3.2. Prognose des Kirchensteueraufkommens von Peter Stoll
 - 3.3. Eckzahlen

- 4 **Haushaltsplan 2011**
 - 4.1. Verfahren
 - 4.2. Schwerpunkte
 - 4.3. Haushaltsgesetz
 - 4.4. Andocksystem
 - 4.4.1. Finanzierung der Kirchengemeinden und Kirchenkreise im Bereich der ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen (§§ 32 bis 43 Finanzgesetz)
 - 4.4.2. Finanzierung der Kirchengemeinden und Kirchenkreise in dem Bereich der ehemaligen Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen (§§ 20 bis 31 Finanzgesetz)
 - 4.5. Kollektenplan
 - 4.6. Stellenplan
 - 4.7. Ausgewählte landeskirchliche Ausgaben

- 5 **Zusammenfassung / Schlussbemerkung**

1 Vorwort

*Ja, mach nur einen Plan. Sei nur ein großes Licht! Und mach dann noch 'nen zweiten Plan.
Geh' n tun sie beide nicht.*

So formulierte es Bertolt Brecht in der Dreigroschenoper. Er beschreibt damit eine menschliche Urerfahrung. Bertolt Brecht hat den Finger genau an der Stelle, wo es uns weh tut. Die Bibel sagt es in Sprüche 16, 9 etwas differenzierter und für uns eindeutiger:

Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt.

Wie oft haben wir alles genau geplant, vorüberlegt, beschrieben, sorgfältig begründet und dann? Kommt es schon wieder anders! Wird der „Homo faber“¹ in uns schon wieder enttäuscht! Es klappt nicht mit dem alles rational steuern, planen, alles schaffen, alles beeinflussen wollen. Es gibt Grenzen.

Diese Gedanken drängten sich mir auf, als ich mir überlegte, was Schwierigkeit und Reiz der mittelfristigen Planung der Einnahmen und der Haushaltsplanung 2011 ausmacht. Es ist wohl das: Nach bestem Wissen und Gewissen erstellte Prognosen, die auf sehr feinmaschigen und wissenschaftlichen Kriterien basieren, treten 1:1 nicht ein.

Und das ist gut so!!!

Zu einer immer wieder von Unsicherheit geprägten Planung gibt es keine vernünftige Alternative. Wir müssen auch in diesem Jahr planen. Versuchen wir es also unverdrossen wieder auf's Neue, wohlwissend: Überraschungen sind auch diesmal nicht ausgeschlossen.

Und auch das ist (vielleicht) gut so!

¹ **Homo faber. Ein Bericht** ist ein Roman des Schweizer Schriftstellers Max Frisch. Nach seiner Veröffentlichung im Oktober 1957 entwickelte er sich zum Bestseller und gilt als eines der bekanntesten Prosawerke Max Frischs. Der Titel des Romans setzt die Hauptfigur namens Walter Faber in Bezug zum anthropologischen Begriff des **homo faber**, des **schaffenden Menschen**. Walter Faber ist ein Ingenieur mit streng rationaler, technisch orientierter Weltanschauung, in dessen geordnetes Leben der Zufall und die verdrängte Vergangenheit einbrechen. Durch eine Verkettung unwahrscheinlicher Ereignisse trifft er nacheinander auf seinen verstorbenen Jugendfreund, seine unvergessene Jugendliebe und seine Tochter, von deren Existenz er nichts ahnt. Unwissentlich geht Faber mit der jungen Frau eine inzestuöse Liebesbeziehung ein, die ein tragisches Ende nimmt. Erst am Ende erkennt er seine Verfehlungen und Versäumnisse; todkrank will er sein Leben wandeln.

2 Wirtschaftliches Umfeld und Erwartungen – Gute Jahre?

Im letzten Jahr sind wir mit der Haushaltsplanung mitten in die schwerste Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit geraten. Damals erschien die Zukunft der Weltwirtschaft, aber besonders auch die der deutschen Wirtschaft, alles andere als rosig.

Gigantische Rettungspakete wurden geschnürt, Konjunkturprogramme beschlossen, Arbeitsmarktmaßnahmen (wie die Verlängerung der Kurzarbeiterregelung) „durchgepeitscht“.

Und heute?

Heute prophezeit der Ökonom Kai Carstensen bei der Vorstellung des neuen Herbstgutachtens der acht führenden Wirtschaftsinstitute:

„Es kommen gute Jahre auf uns zu!“

Die Wachstumsprognose der Bundesregierung² für 2010 wird von 1,5 % auf 3,5 % nach oben korrigiert, im nächsten Jahr sollen es dann schwächere 2 % sein. Die Arbeitslosenzahl soll unter 3 Mio. sinken, das wäre der niedrigste Stand seit 1992. Große Worte wie XXL-Aufschwung, neue Jobs und rascher Schuldenabbau machen die Runde.

Die öffentliche Meinung übernimmt derart Hoffnungsvolles genauso gern und undifferenziert, wie sie die Schreckensszenarien der Finanz- und Wirtschaftskrise übernommen hat. Deutschland, das Zugpferd für die Konjunktur in Europa, ist nach dem Kater der Finanz- und Wirtschaftskrise wieder in Partylaune. Alles wird gut!?

Ist das die Realität? Oder lohnt sich der genauere Blick, bevor wir zum nächsten Sektglas greifen.

Befragt man die Industrie, sieht diese in der Tat einen selbsttragenden Aufschwung, Unternehmen melden gute Geschäfte, investieren wieder und schaffen neue Jobs.

Der Export entwickelt sich wieder zur „Konjunkturlokomotive“. Insbesondere die Schwellenländer fragen verstärkt deutsche Produkte nach. Aber auch die Binnennachfrage ist in Schwung gekommen.

Und wie ist das mit den Risiken?

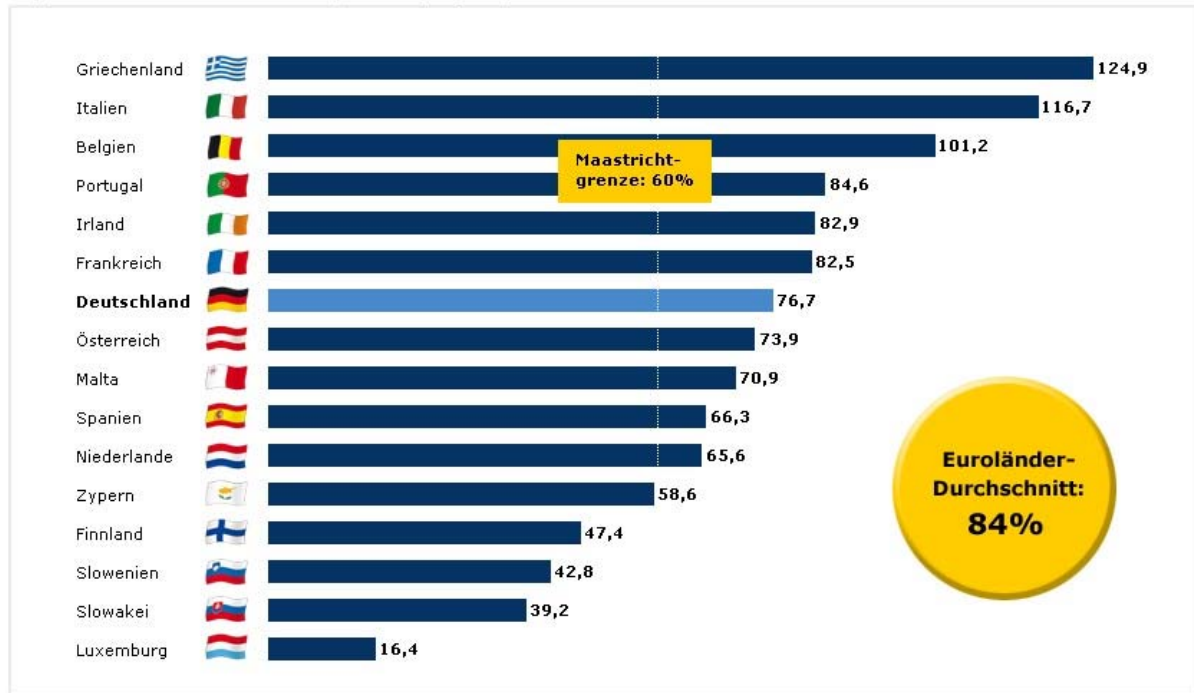
Auch die gibt es! Sie sollten den überdrehten Optimismus etwas bremsen. Da ist immer noch die Schuldenkrise. Sie macht die Situation weiter fragil.

² Herbstgutachten 2010 der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, www.ifo.de

Die Finanzkrise und ihre Folgen sind noch nicht überwunden. Es hat nur eine Schwerpunktverlagerung gegeben. Sieht man sich die Staatsverschuldung in der Welt und insbesondere in Europa an, hat sie in der Tat gigantische Ausmaße angenommen.

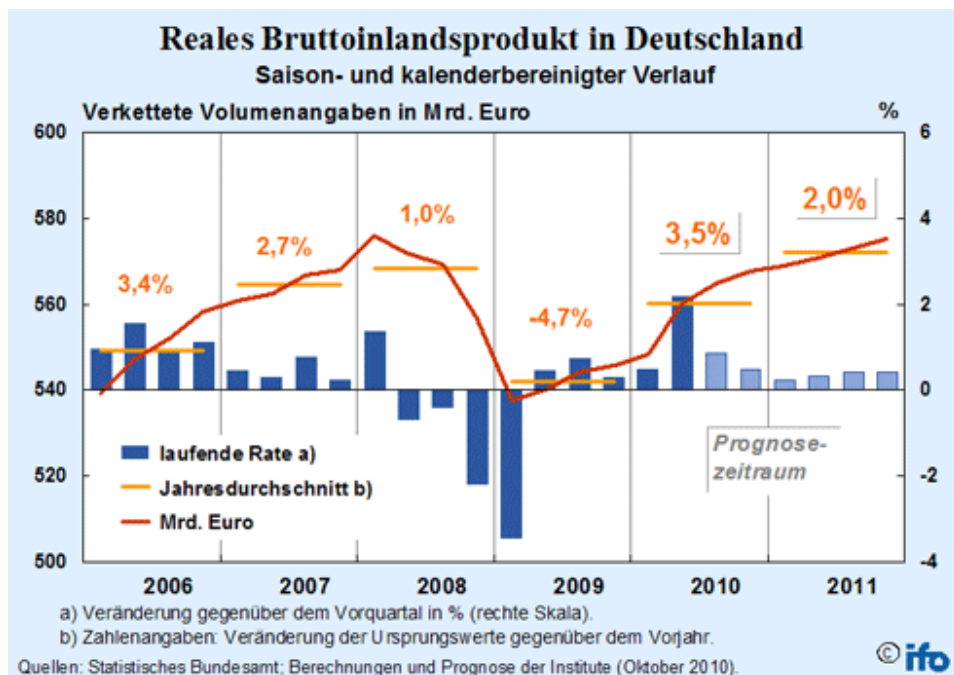
Staatsschulden der Euro-Länder 2010

Angaben in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Prognose)

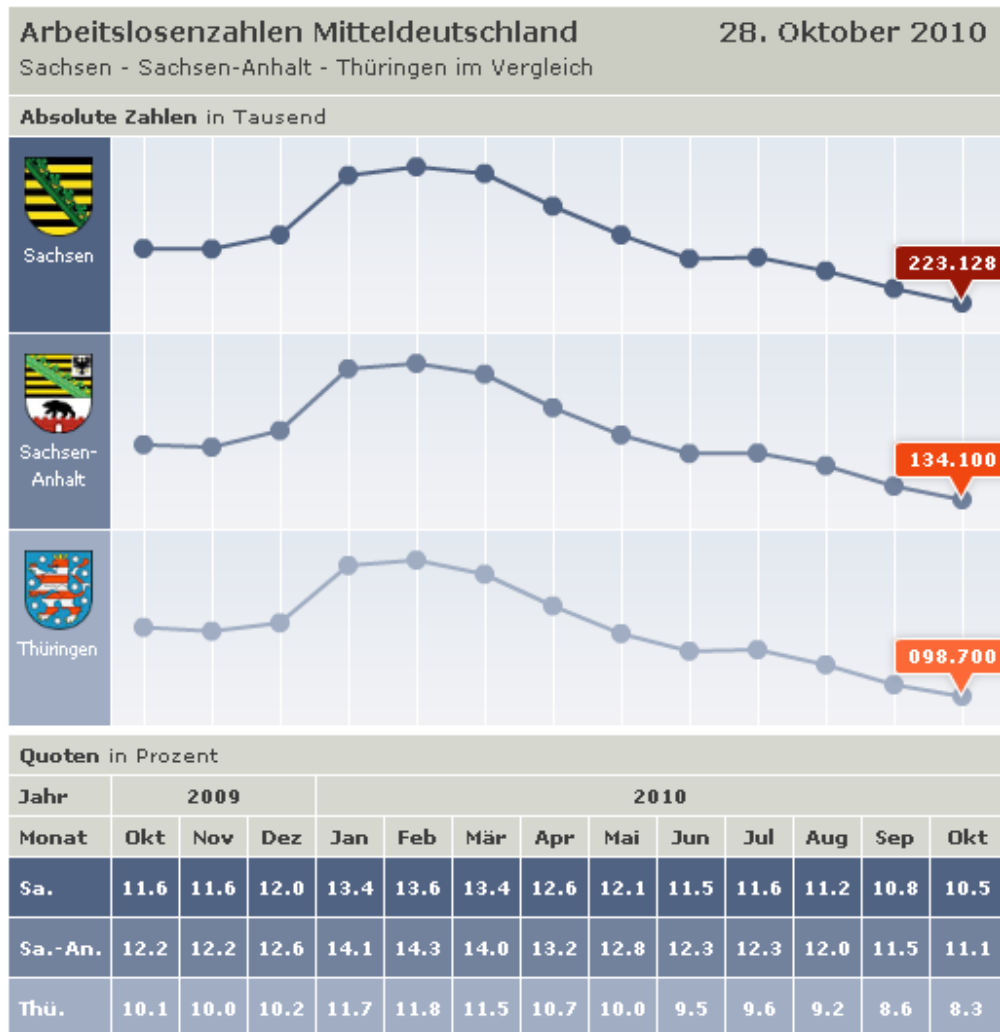


Quelle: EU-Kommission

Trotz des prognostizierten Wirtschaftswachstums für das laufende Jahr in Höhe von 3,5 % und im Jahr 2011 von 2 % liegt die Wirtschaftsleistung aber immer noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau von 2008.

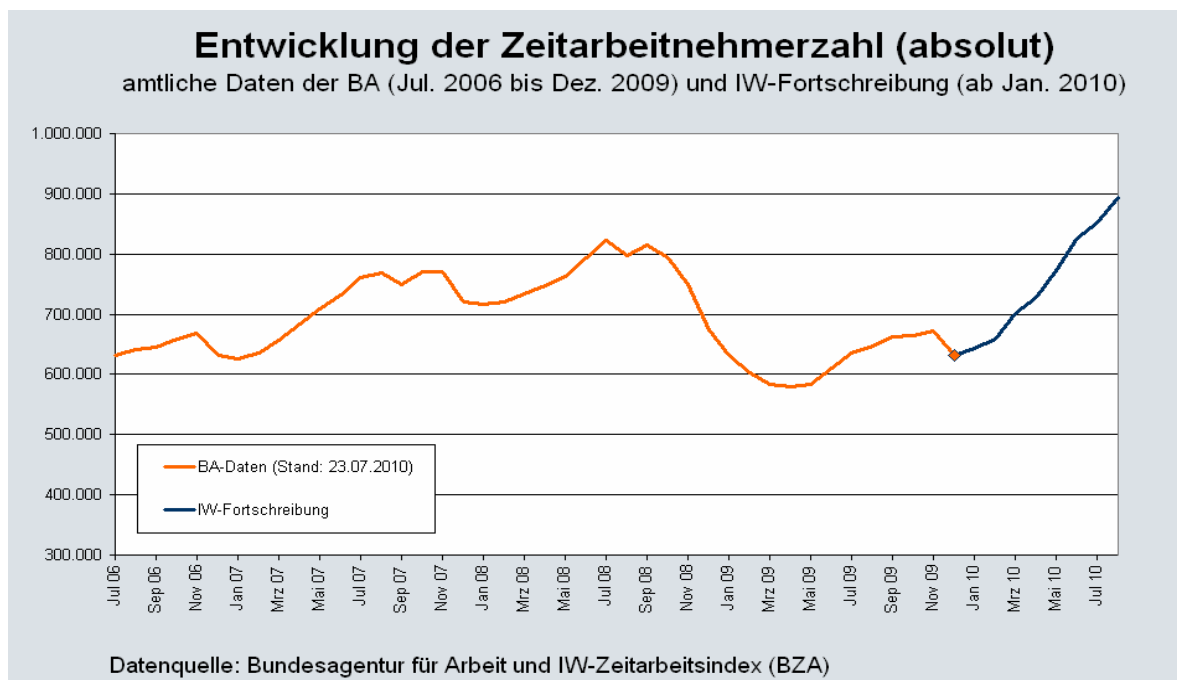


Auch die Lage am Arbeitsmarkt wird sich laut Herbstgutachten weiter verbessern. Die Zahl der Arbeitslosen dürfte nach Meinung der Experten im Jahresdurchschnitt 2011 erstmals seit 1992 unter 3 Millionen liegen. Wir erleben gegenwärtig ein Jobwunder. Einiges davon ist aber auch dem demografisch bedingten Rückgang der Zahl der Erwerbsfähigen zuzurechnen, manches wohl auch kosmetisch bedingt.



Gegenwärtig befinden sich zwar immer noch ca. 173.000 Menschen in Kurzarbeit, ihre Zahl wird aber weiter spürbar sinken. Waren es im März 2010 noch rd. 800.000 Menschen, so sollen es am Jahresende nur noch 100.000 sein.

Die Zahl der Zeitarbeiter hingegen wächst rasch.



Sind wir also über dem Berg? Für zuviel Euphorie besteht kein Anlass. Die hohe Staatsverschuldung, die noch nicht wieder stabilisierte Situation der Wirtschaft in den USA und mögliche Überhitzungen in Asien sind Faktoren, die nicht ausgeblendet werden dürfen. Auch in der Eurozone ist die Lage in vielen Ländern nicht so rosig. Frankreich wächst um 1,5 %, Irland um - 0,8 %, Spanien um - 0,3 % und das hochverschuldete Griechenland verzeichnet einen Rückgang um 3,9 %. Diese Länder profitieren einerseits von der Situation in Deutschland, denn sie können mehr nach Deutschland exportieren. Andererseits führt die hohe Nachfrage nach Waren aus Deutschland dazu, dass die außereuropäischen Importe den Euro brauchen, der dadurch an den internationalen Devisenmärkten teurer wird. Genau das entspricht nicht dem Interesse der genannten europäischen Länder, die zur wirtschaftlichen Erholung einen sinkenden Euro brauchen, damit ihre Waren in Deutschland günstiger werden. Zusätzlich mehren sich die Anzeichen dafür, dass der globalen Erholung ein erneuter Abschwung folgen könnte. Frühindikatoren signalisieren eine deutliche Abschwächung in China und den USA. Europa erholt sich zwar gegenwärtig noch weiter, wird aber bald den Zenit erreicht haben.

All das kann dämpfend wirken und sollte uns zu Wachsamkeit mahnen. Zuviel Euphorie vernebelt den Blick auf die Realität und führt zu Fehleinschätzungen, die fatale Folgen haben können.

Die Kirchensteuer als unsere Haupteinnahmequelle folgt in ihrer Entwicklung letztlich den Veränderungen am Arbeitsmarkt, weil nur Gemeindeglieder, die Lohn- bzw. Einkommenssteuer zahlen, zur Kirchensteuer veranlagt werden. Der Arbeitsmarkt wiederum ist abhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung. Mit der

Fülle der gesamten Unsicherheiten dürfen wir in der Planung umgehen. Wir planen deshalb mit dem notwendigen Maß an Vorsicht. Wir tun dies - Gott sei Dank – gelassener, als noch vor einem Jahr.

3 Mittelfristige Planung der Einnahmen

3.1. Aktuelle Kirchensteuerentwicklung

Bereits im Juni hat der Haushalts- und Finanzausschuss das erste Mal über die mittelfristige Planung der Einnahmen für die Jahre 2010 bis 2014 beraten. Das Ergebnis habe ich unmittelbar nach der Sitzung auch im Superintendentenkonvent erläutert.

Ausgangspunkt war die Kirchensteuerentwicklung 2010. Nach der krisenbedingten Rücknahme des Planansatzes für die Kirchensteuer im laufenden Haushalt 2010 um ca. 17 % schloss das Jahr 2009 - im Vergleich zur Vorjahresplanung - mit einem Zuwachs von 2 % ab.

Kirchenlohn- und -einkommensteuer				
2009		2010		Veränderung ggü. Vorjahr
Plan	76.419.468	Plan	62.951.896	-17,62%
IST	77.954.276	Prognose (neu)	78.897.156	1,21%
Veränderung	2,01%	Veränderung	25,33%	

Das Jahr 2010 begann nach einer Delle im Januar mit weiteren Zuwächsen bei der Kirchensteuer gegenüber 2009, die sich im Laufe des Jahres spürbar abflachten. Insgesamt gesehen führen sie aber für 2010 zu einer deutlich stabileren Entwicklung als geplant.

Kirchensteuer gesamt	
Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum	
Januar 2010	-3,12
Februar 2010	18,20
März 2010	5,27
April 2010	7,01
Mai 2010	-6,62
Juni 2010	4,36
Juli 2010	-8,79
August 2010	-1,11
September 2010	1,36
Januar bis September	1,77

Die beiden Steuerarten entwickelten sich unterschiedlich. Bei der Kirchenlohnsteuer gab es empfindliche Einbrüche:

Kirchenlohnsteuer

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

Januar 2010	-7,10
Februar 2010	-8,63
März 2010	-4,96
April 2010	-0,36
Mai 2010	-12,08
Juni 2010	9,64
Juli 2010	-1,54
August 2010	-5,73
September 2010	-1,65

Januar bis September -3,70

Die Kircheneinkommenssteuer hingegen bewegte sich unausgeglichen, aber insgesamt im positiven Bereich. Sie war sogar in der Lage, die Verluste bei der Kirchenlohnsteuer auszugleichen. Eine ganz schlüssige Erklärung dafür gibt es nicht:

Kircheneinkommensteuer

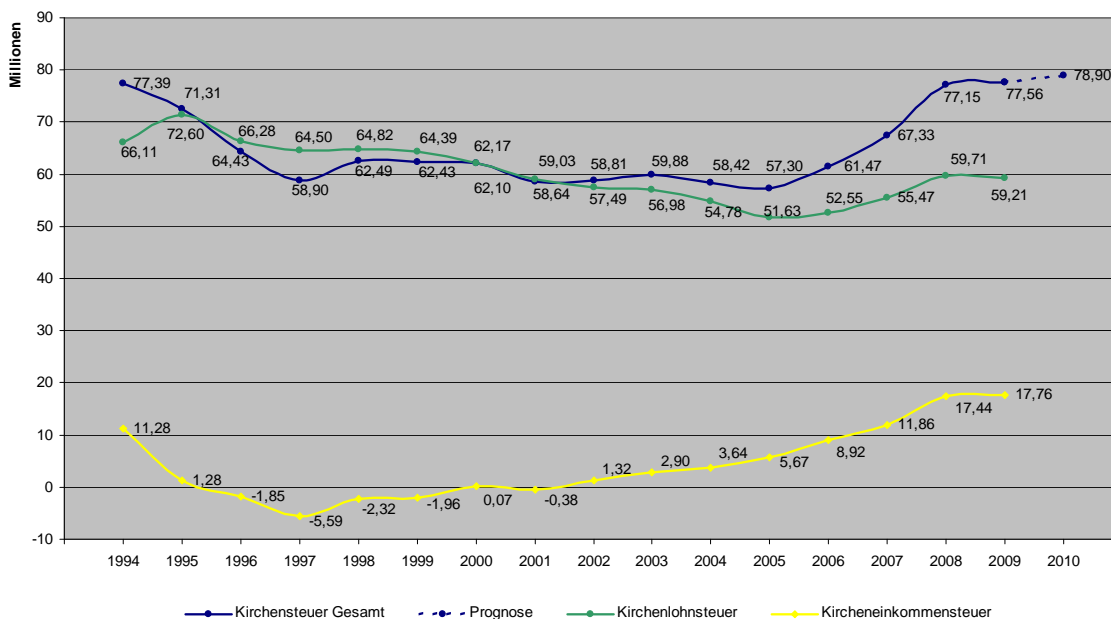
Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

Januar 2010	74,09
Februar 2010*	242,02
März 2010	15,10
April 2010	77,18
Mai 2010	161,29
Juni 2010	-1,31
Juli 2010	-86,03
August 2010*	1216,12
September 2010	4,68

Januar bis September 18,18

** Im Februar und August 2009 negativer Saldo*

Entwicklung der Kirchensteuerarten seit 1994

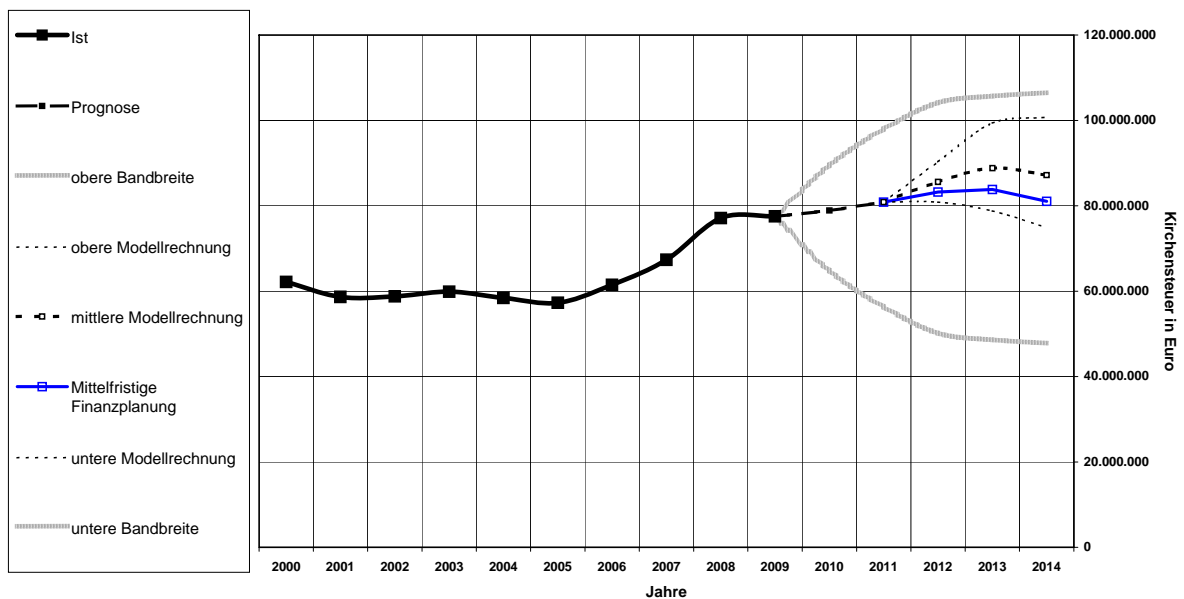


Würde sich die bisherige Entwicklung in 2010 bis zum Jahresende verstetigen, so hätte dies den angenehmen und wichtigen Effekt, dass wir der Kirchensteuerausgleichsrücklage statt der geplanten 2 Mio. Euro rd. 15,3 Mio. Euro zuführen könnten. Wir lägen damit zwar immer noch 30 Mio. Euro unter der nach Finanzgesetz vorgegebenen Mindestausstattung der Kirchensteuerausgleichsrücklage, die auch der EKD-Solidarpakt verlangt, hätten aber einen weiteren wichtigen Schritt auf dieses Ziel hin getan.

Auch in diesem Jahr möchte ich an dieser Stelle allen Gemeindegliedern danken, die mit ihrer Kirchensteuer, ihrem Gemeindebeitrag oder Kirchgeld, ihren Kollekten und Spenden, den Dienst auf allen Ebenen der EKM ermöglichen!

3.2. Prognose des Kirchensteueraufkommens von Peter Stoll

Grundlagen für die mittelfristige Planung der Einnahmen der EKM sind die Prognosen von Peter Stoll, auf denen auch die EKD ihre Planungen aufbaut. Diese Prognosen basieren auf verschiedenen Modellrechnungen, die in sich jeweils größere Bandbreiten aufweisen. In diese Prognosen fließen alle zum Stichtag bekannten Daten zur konjunkturellen Entwicklung, der Gemeindegliederentwicklung, zur Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und zur Entwicklung des Steuerrechts ein. Die Bandbreite ist beachtlich. Dies wird grafisch dargestellt besonders deutlich.



Wir stützen uns auf die Prognose vom Mai 2010, die im August noch einmal kritisch überprüft wurde. Etwas detaillierter in Zahlen dargestellt, ergibt sich folgendes Bild:

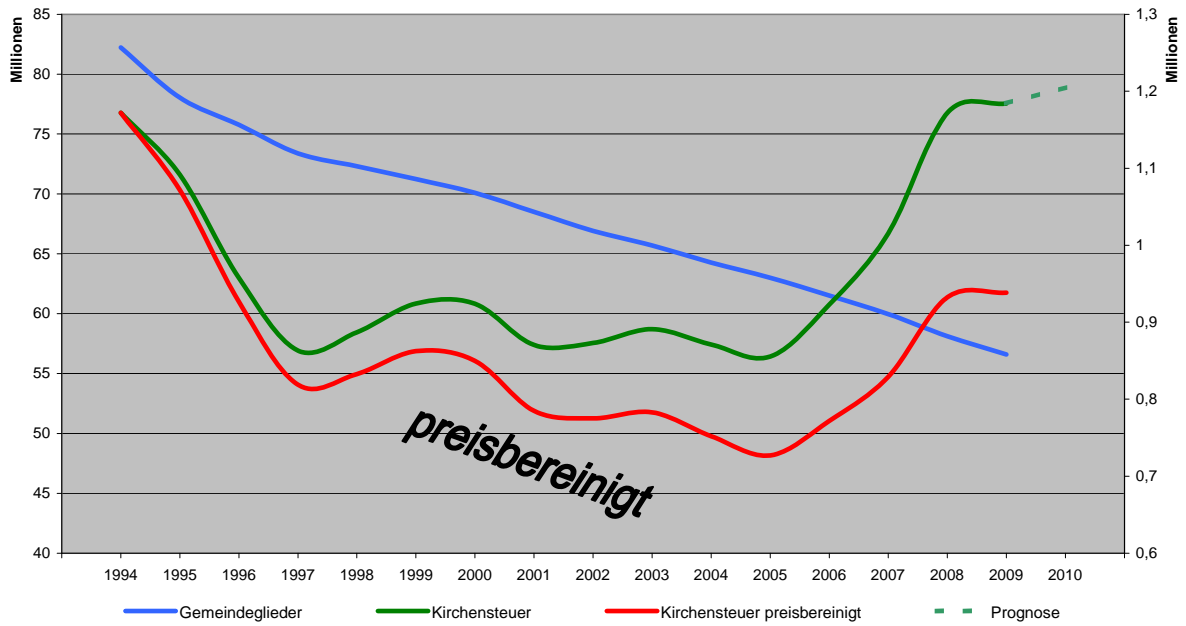
1	2	3	4	5	6	7	8
Jahr	Prognose	untere Bandbreite	untere Modellrechnung	Mittelwert untere und obere Modellrechnung (Sp. 4 + Sp. 6) / 2	mittlere Modellrechnung	obere Modellrechnung	obere Bandbreite
2010	78.897.155,57	64.806.154,69					89.494.213,62
2011	80.856.377,34	56.319.634,43					97.980.733,88
2012		50.147.619,70	80.856.377,34	83.226.383,06	85.596.388,78	90.336.400,21	104.152.748,61
2013		48.604.616,02	78.834.967,91	83.820.610,63	88.806.253,36	99.370.040,23	105.695.752,30
2014		47.833.114,18	74.893.219,51	81.038.583,40	87.183.947,28	100.707.973,14	106.467.254,14

Für die mittelfristige Planung haben wir uns gemäß der Empfehlung von Peter Stoll für die Prognose auf der Basis einer vorsichtigen Betrachtung eingesetzt.³

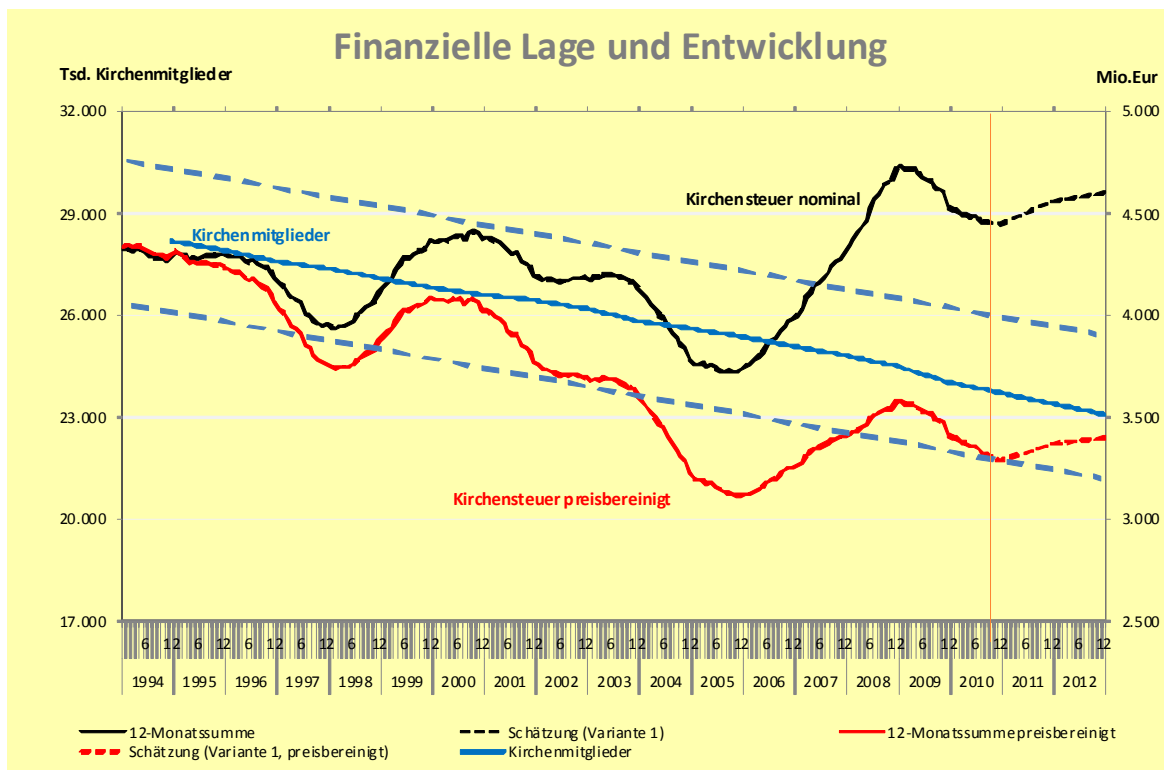
Sorge macht mir, dass wir in der EKM unverändert hohe Rückgänge bei den Gemeindegliederzahlen haben und wir nicht voraussagen können, wann dies ganz schmerzhaft auf die Kirchensteuern durchschlägt.

³ „Aufgrund der Erfahrung, dass sich die Ist-Ergebnisse der letzten Jahre bei ähnlichen Situationen in der Bandbreite zwischen oberer und unterer Prognose-Grenze gehalten haben (zuletzt genau zwischen mittlerer und unterer Linie), möchte ich die Prognose nicht verändern, den Vorsichtigen unter unseren Kollegen aber zu einem Wert zwischen Prognose und unterer Grenze raten.“ (Peter Stoll)

Kirchensteuer- und Gemeindegliederentwicklung in der EKM



Kirchensteuer- und Gemeindegliederentwicklung in der EKD



3.3. Eckzahlen

Es ergibt sich unter Berücksichtigung der übrigen wichtigen Eckzahlen folgende mittelfristige Planung der Einnahmen. Diese Eckzahlen sind das Ergebnis der Beratungen im Haushalts- und Finanzausschuss (HFA) vom 4. September 2010.

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
bisherige Planung	148.000.000	142.800.000	141.800.000	140.800.000	138.800.000	---
Beschluss HFA 2010	148.000.000	142.800.000	145.800.000	142.800.000	140.800.000	138.800.000

Auf das Planjahr 2011 bezogen ergeben sich gegenüber 2010 folgende Veränderungen:

	Plan 2010	Plan 2011	Veränderung in % ggü. Plan 2010
I. Plansumme			
1 Einnahmen			
2 Direkte Kirchenlohn- und -einkommensteuer	62.951.896	80.856.377	28,44
3 Kirchensteuer der Soldaten	100.000	100.000	
4 Kirchenlohnsteuereinnahmen im Verrechnungsverfahren (Clearing)	10.000.000	10.000.000	
5 Einheitliche Pauschsteuer	100.000	100.000	
6 Kirchensteuer aus Abgeltungssteuer	350.000	350.000	
7 Finanzausgleichsleistungen innerhalb der EKD	44.921.391	46.061.963	2,54
8 Staatsleistungen	34.581.281	34.903.271	
9 Ausgaben			
10 Ersatz außerhalb des kirchlichen Bereichs (Finanzamt)	-1.888.557	-2.425.691	28,44
11 Kirchensteuerausgleichsrücklage (Schwankungsreserve)	-2.020.821	-16.060.282	694,74
12 Zuführung an die Clearingrückstellung	-6.295.190	-8.085.638	28,44
13 Summe	142.800.000	145.800.000	2,10
II. Mittelfristige Finanzplanung	2010	2011	
1 Mittelfristige Finanzplanung (Beschluss HFA)	142.800.000	145.800.000	

4 Haushaltsplan 2011

4.1. Verfahren

Die schon beim Haushalt 2010 erfolgreiche stringente und detaillierte Terminplanung, die vom Kollegium für die Haushaltsplanung 2011 mit Beschluss vom 23.2.2010 in Kraft gesetzt wurde, hat sich auch diesmal bewährt. Dies war schon deshalb wichtig, weil wir im Finanzreferat einige personelle Wechsel hatten. So ist der bisherige Hauptsachbearbeiter und stellvertretende Referatsleiter Rainer Müller in den Kirchenkreis Schmalkalden (Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck) gewechselt, wo er zum Leiter des Kirchenkreisamtes berufen wurde. Eine große Chance für ihn und ein herber Verlust für die EKM! Dennoch ist es gelungen, die Lücke im Wege der Neuverteilung von Aufgaben im Finanzreferat zu schließen. Wir können Ihnen einen stimmigen Haushalt vorlegen. Dass dies so ist, daran haben insbesondere die Herren Bolduan und Schuchardt mit ihren Mitarbeitern ihren jeweiligen Anteil, die gemeinsam mit den übrigen

Beteiligten in den verschiedenen Dezernaten des Landeskirchenamtes hart gearbeitet haben. Dafür herzlichen Dank. In diesen Dank möchte ich ausdrücklich alle Mitdenkenden in den Gremien Kollegium, Landeskirchenrat und Haushalts- und Finanzausschuss der Landessynode mit einschließen. Auch dieser Haushaltsplan ist wieder eine echte „Mannschaftsleistung“ aller Beteiligten. Ich bringe ihn in Gestalt der DS 7.2/1 für den Landeskirchenrat in die Landessynode ein.

4.2. **Schwerpunkte**

Auch in finanziell volatilen Zeiten muss der Haushalt der EKM das größtmögliche Maß an Planungssicherheit für alle kirchlichen Handlungsebenen bieten. Bei der sehr differenzierten Einnahmestruktur der EKM, die in wichtigen Positionen nicht von der EKM selbst beeinflusst werden kann, sind die Risiken nicht gering. Der Einfluss dieser Risiken aber auf den Dienst der EKM und damit die Erfüllung der wichtigen kirchlichen Aufgaben aller Handlungsebenen ist zwingend zu begrenzen. Daraus ergeben sich **vier Schwerpunkte** für den Haushalt 2011:

1. Kurs halten – ruhig steuern

Mit der Festlegung der Plansumme auf 145,8 Mio. Euro gibt dieser Haushalt ein nicht zu unterschätzendes Signal.

In der EKM wird verantwortlich gespart. Nicht soviel wie möglich, sondern soviel wie nötig! Die notwendige Mindestausstattung der Rücklagen ist zwar noch nicht erreicht, dennoch bleibt die Zuführung zur Kirchensteuerausgleichsrücklage, unserer vom Finanzgesetz vorgegebenen Schwankungsrückstellung, der Puffer, der mögliche Mindereinnahmen im Laufe des Haushaltsjahres 2011 abfedern kann. Damit liegt das Planungsrisiko nicht auf den kirchlichen Handlungsebenen, sondern wird von der finanziellen Gesamtsteuerung der EKM getragen. Alle können und sollen sich mit der bestmöglichen Umsetzung ihrer Ziele, die es hoffentlich gibt, beschäftigen. Die Perspektive der mittelfristigen Entwicklung der Einnahmen bleibt dabei nötiger finanzieller Rahmen und Korrektiv für die jeweiligen Planungen der verschiedenen Ebenen der EKM.

2. Nachhaltig investieren – Chancen nutzen

„Luther 2017“ - ein Datum, das viele auf den Plan ruft, um sich „etwas“ auf das große Jubiläum hin vorzunehmen. Die kirchlichen Akteure wollen diesmal neben dringenden baulichen Maßnahmen vor allem die inhaltlichen Anknüpfungspunkte sichtbar und stark machen. Ergänzt wird das durch den (jetzt) politisch deutlichen Willen der Länder Sachsen-Anhalt und Thüringen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zum Erfolg des Reformationsjubiläums beizutragen.

Die Aktivitäten sind in ihrer Summe so vielfältig, dass es einer gut gemachten Koordination bedarf. Dieser Aufgabe stellen sich die EKM und die Länder. Das alles kostet natürlich Geld und dieses dürfte in der Regel auch gut angelegt sein. Daher stellt die EKM wieder einen Betrag von 500.000,00 Euro in den entsprechenden Fonds ein. Damit sollen die notwendigen Komplementärfinanzierungen mit finanziert werden. Bei einem Gesamtvolumen allein im Blick auf Baumaßnahmen in Höhe von rund 58,4 Mio. Euro ist deutlich, dass die EKM überfordert wäre und gut beraten ist, auch hier das Subsidiaritätsprinzip zu beachten. Daher sind die Mittel als Mittel zur Selbsthilfe und für Spitzenfinanzierungen gedacht. Ich bin dankbar, dass gerade auf der kreiskirchlichen Ebene so intensiv überlegt, geplant, verhandelt und schon jetzt finanziert wird.

Wir schließen mit dem Haushalt 2011 auch die Finanzierung des Bauvorhabens Collegium Maius ab. Dieses ist nach heutiger Erkenntnis erfreulicherweise finanziell nahezu exakt im Rahmen geblieben. Dennoch ist der Umzug natürlich Anlass, Neu- und Ersatzinvestitionen insbesondere im Bereich der EDV-Hardware vorzunehmen, die aber so auch an den bisherigen Standorten nötig geworden wären. Ihr Volumen liegt bei ca. 350.000,00 Euro.

3. Vorsorge stärken – Versorgung im Blick halten

Mit dem Haushalt 2010 haben wir die Versorgungslücke bei der Evangelischen Ruhegehaltskasse Darmstadt geschlossen und einen Betrag gezahlt, der alle künftigen Versorgungsempfänger auf einheitlich 2,5 Eckpersonen ab dem Geburtsjahrgang 1957 anhebt. Dieser aktuelle Zwischenschritt reicht genau bis zur nächsten Lücke. Die aktuelle Lücke zu schließen war das Eine, das Arbeiten an der Rücklagenausstattung für die künftigen, ist die Aufgabe für die nächsten Jahre.

Es geht darum, die EKM und damit ihre künftigen Haushalte hinsichtlich der Versorgungszahlungen (bzw. der Rücklagenzuführen für diesen Zweck) zu entlasten und damit auf der Zeitschiene tendenziell die finanzielle Handlungsfähigkeit trotz zurückgehender Einnahmen zu erhalten.

Ab 2012 trifft uns ein neues Thema: Wir werden die Beihilfeumlage erhöhen müssen, sowie mittelfristig eine Rücklage auch für diesen Bereich zu bilden haben. Grund dafür ist, dass die Ausgaben bei Fortsetzung des gegenwärtigen Trends die Einnahmen übersteigen werden.

4. Gemeinsames Finanzsystem - Übergänge in den Blick nehmen

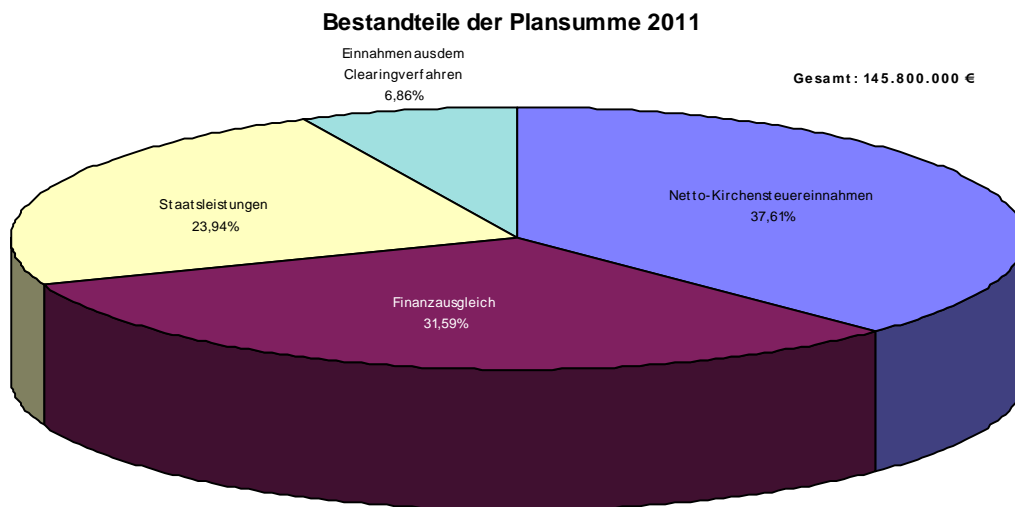
Der Einstieg in das neue Finanzsystem ist gestaltungsbedürftig. Schon heute sind die Weichen zu stellen, damit Übergangs- und Härtefallregelungen ab dem 01.01.2012 finanziert werden können.

4.3. Haushaltsgesetz

Im Haushaltsgesetz 2011 wird das Haushaltsvolumen in Höhe von 198.723.047,00 € festgestellt (§ 1). Gegenüber der Planung 2010 ist das eine Anhebung um rund 20 Mio. Euro, die sich auf der Einnahmenseite insbesondere mit den höheren Bruttokirchensteuereinnahmen und auf der Ausgabenseite durch die höhere Rücklagenzuführung erklärt.

Das Haushaltsgesetz legt daneben die Anlagen zum Haushaltsplan wie Stellenplan, Kollektenplan, die Übersicht über die Höhe der Sach- und Personalkostenanteile sowie die Übersicht über die Finanzierung der Kirchengemeinden und Kirchenkreise der ehemaligen Teilkirche ELKTh im Haushaltsplan der EKM 2011 fest. Die im § 2 dargestellte Plansumme finden Sie unter der Gliederung 9010.00 auf Seite 132 des Zahlenwerkes. Ihre Verteilung auf die mittleren Ebene der ehemaligen Teilkirchen und auf die Partnerkirchen sowie dem kirchlichen Entwicklungsdienst können Sie unter der Haushaltsstelle 9020.00, ebenfalls auf den Seiten 132 und 133 des Zahlenwerkes, nachvollziehen.

Die Plansumme setzt sich gemäß § 2 Abs. 1 des Finanzgesetzes zusammen aus den Einnahmen aus Kirchensteuern⁴, den Einnahmen aus dem Finanzausgleich der EKD, den Einnahmen aus dem Clearingverfahren und den Einnahmen aus den Staatsleistungen. Sie stellt sich für 2011 wie folgt dar:



⁴ Ermittlung der Netto-Kirchensteuer:

Direkte Kirchenlohn- und -einkommensteuer	80.856.377
Kirchensteuer der Soldaten	100.000
Einheitliche Pauschsteuer	100.000
Kirchensteuer aus Abgeltungssteuer	350.000
Ersatz außerhalb des kirchlichen Bereichs (Finanzamt)	- 2.425.691
Kirchensteuerausgleichsrücklage (Schwankungsreserve)	-16.060.282
Zuführung an die Clearingrückstellung	- 8.085.638
Netto-Kirchensteuer	<u>54.834.766</u>

Die Verteilung der Plansumme wird nach Beratung im Haushalts- und Finanzausschuss, im Kollegium und dem Landeskirchenrat wie folgt vorgeschlagen:

Aufteilung auf die Ebenen in EUR	Plan 2010	Plan 2011	Veränderung ggü. Vorjahr (in EUR / %)	
1 Partnerkirchen/KED	1.306.363	1.617.901	311.538	19,26
2 Mittlere Ebene	87.415.020	89.251.470	1.836.450	2,06
3 EKM	54.078.617	54.930.629	852.012	1,55
4 Summe	142.800.000	145.800.000	3.000.000	2,06

Damit entspricht die prozentuale Aufteilung auf die Ebenen der des Vorjahres.

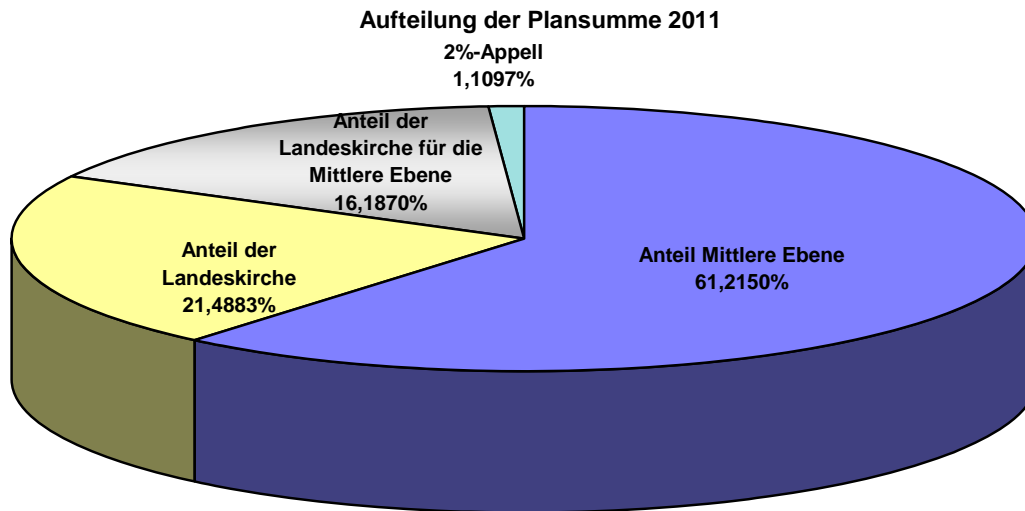
Aufteilung auf die Ebenen in %	Plan 2011	Plan 2010
Partnerkirchen/KED	1,1097	0,9148
Mittlere Ebene	61,2150	61,2150
EKM	37,6753	37,8702
Summe	100,0000	100,0000

Für die Arbeit der Partnerkirchen sowie für den kirchlichen Entwicklungsdienst werden 1.617.901,00 € verteilt. Wir leisten damit unseren Beitrag für die Entwicklung in „der Einen Welt“. Der Anteil des kirchlichen Entwicklungsdienstes an der Plansumme ist von 0,91 % in 2010 auf 1,11 % in 2011 gestiegen. Grund hierfür sind die deutlich höher geplanten Kirchensteuereinnahmen.

Auch mit dem Haushalt 2011 erfüllen wir die Regelung des Finanzgesetzes, die vorsieht, dass der überwiegende Teil der finanziellen Mittel für Aufgaben der Kirchengemeinden und Kirchenkreise direkt oder indirekt zur Verfügung gestellt wird (§ 2 Abs. 3 Finanzgesetz).

Neben den finanziellen Mitteln, die als Plansummenanteil direkt den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen zur Verfügung gestellt werden, übernimmt die Landeskirche stellvertretend Ausgaben für Sammelversicherungen und Berufsgenossenschaften (5.967.700,00 € = 4,09 %), ebenso wie die Versorgungsbezüge (17.633.000,00 € = 12,09 %) für die im Ruhestand befindlichen Pfarrerinnen, Pastorinnen, Pfarrer und deren Hinterbliebenen.

Darüber hinaus sind im Haushalt insgesamt 400.000,00 € Orgelmittel eingestellt, die direkt an die Kirchengemeinden ausgereicht werden sowie weitere 107.700,00 € für die Kunst- und Denkmalpflege.



Der § 4 des Haushaltsgesetzes regelt die Verwendung nicht zweckgebundener Überschüsse des Verwaltungshaushaltes. Das bereits erwähnte Reformationsjubiläum erfordert Investitionen nicht erst in 2017 sondern schon im Vorfeld. Um den Haushalt aber nicht über Gebühr zu belasten, wird eine weitere Zuführung in Höhe von bis zu 500.000,00 € aus etwaigen Überschüssen ermöglicht. Weitere 1.200.000,00 € werden - Überschüsse vorausgesetzt - der Bestandsicherungsrücklage für Tagungshäuser, darüber hinaus gehende Beträge der Ausgleichzulage zugeführt.

Neu eingefügt ist der § 6, der **nur für den Bereich der ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen** Anwendung findet. Personalkostenanteile, die gemäß § 35 Absatz 6 FG⁵ der Personalkostenrücklage der Kirchenkreise zuzuführen sind, werden stattdessen für die im Zuge der Umsetzung des neuen Finanzsystems zu finanzierenden Übergangs- und Härtefallregelungen zweckgebunden von der Landeskirche einbehalten. Kirchenkreise, die ihre Vorgabe für den nach bisheriger Beschlusslage zum 31.12.2012 geltenden abgesenkten Rahmenstellenplan vorfristig erfüllen, sind von dieser Regelung ausgenommen, genauso wie Mittel zur Finanzierung von Vertretungssituationen.

Bei den Haushaltsvermerken (Seiten 8 und 9) weise ich auf die (veränderte) Versorgungsumlage hin, die jetzt bei 14.500,00 EUR liegt. Rücklagen, Treuhandvermögen, Darlehens- und Hilfsfonds, Abrechnungsfonds und die Investitionsrechnung werden neben dem Haushaltsplan des Verwaltungshaushaltes (Sachbuchteil 00) in verschiedenen anderen Sachbuchteilen verwaltet. Diese Fonds- und Rücklagen wurden im Landeskirchenrat und im Haushalts- und Finanzausschuss der EKM

⁵ Kirchengesetz über die Finanzierung der kirchlichen Arbeit in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (Finanzgesetz EKM – FG) vom 4. Juli 2008 (ABl. S. 208)

beraten und beschlossen. Sie können wie in jedem Jahr von allen Synodalen beim Vorsitzenden des Haushalts- und Finanzausschusses eingesehen werden.

4.4. Andocksystem

4.4.1. Finanzierung der Kirchengemeinden und Kirchenkreise im Bereich der ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen (§§ 32 bis 43 Finanzgesetz, S. 12 Haushaltsplan)

Der Plansummenanteil, der zur Finanzierung für diesen Bereich zur Verfügung steht, beträgt 42.072.074 € (Gliederung 9020.00).

Alle Einnahmen und Ausgaben, die ab der Nr. I. 4.1 dargestellt sind, werden in einem besonderen Sachbuch (SB 62) auf der landeskirchlichen Ebene veranschlagt und gebucht. Zur Finanzierung stehen neben dem Plansummenanteil die Einnahmen aus dem Pfarreivermögen und dem Religionsunterricht (RU) sowie - wie bereits in 2010 - der Solidarbeitrag zur Verfügung (Nr. I. 4.2. bis I. 4.4.). Zudem ist eine Rücklagenentnahme erforderlich (Nr. I. 4.5.). Diese erfolgt aus Mitteln, die zweckgebunden für die Mittlere Ebene der ehemaligen ELKTh zur Verfügung steht. Darüber hinaus werden auch in 2011 wieder Einsparungen in Höhe von rund 1.500.000,00 Euro durch die Nichtdotierung von 30 Pfarrstellen realisiert (S.11).

Die Mittel unter Nr. IV. und V. werden an die Kirchengemeinden und Kirchenkreise ausgeschüttet. Umlagen haben diese nicht an die Landeskirche zu leisten, d.h. die eigenen Einnahmen bleiben den Kirchengemeinden in vollem Umfang erhalten.

Die tatsächlich entstehenden Personalkosten werden unmittelbar von der Landeskirche bezahlt. Die Kirchenkreise veranschlagen und buchen hingegen nur pauschalierte, nach Entgeltgruppen gestaffelte Personalkostenanteile, die der Landessynode zur Beschlussfassung vorliegen (S. 10)⁶.

Für die Kirchenkreise und Kirchengemeinden ergibt sich damit folgende Finanzierung:

Plansummenanteil	42.072.074,00 €
Erträge Pfarreivermögen	3.302.350,00 €
Erstattung RU	1.650.000,00 €
Solidarausgleich	1.750.000,00 €
Rücklagenentnahme	1.000.000,00 €
Gesamtvolumen	49.774.424,00 €

⁶ Mit der Bildung der pauschalen Personalkostenanteile auf landeskirchlicher Ebene werden alle Kirchengemeinden und Kirchenkreise gleich behandelt und haben so Planungssicherheit.

4.4.2. Finanzierung der Kirchengemeinden und Kirchenkreise in dem Bereich der ehemaligen Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen (§§ 20 bis 31 Finanzgesetz)

Bei der Verteilung der Plansummenanteile wurde – wie in der ehemaligen ELKTh auch – die geplante Besoldungsanpassung sowie die erhöhte Versorgungsumlage berücksichtigt. Darüber hinaus wurde die Finanzierung eines Modellprojektes eingeplant, das zunächst die juristische später ggf. die ökonomische Kompetenz der Kirchenkreise stärken soll.

Damit entfällt auf die Kirchengemeinden und Kirchenkreise der ehemaligen Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen ein Plansummenanteil in Höhe von 47.179.396,00 €.

Die Grund- und Zusatzanteile für die Kirchengemeinden betragen unverändert 17.888.000,00 €.

Der Grundanteil der Kirchenkreise und der pauschale Zusatzanteil für den Verkündigungsdienst sind unter Berücksichtigung der Besoldungsanpassung sowie der erhöhten Versorgungsumlage ebenfalls unverändert. Das gleiche gilt für den Verwaltungsgrundbetrag bei dem an Mehrausgaben gegenüber 2010 nur die Kosten für das Modellprojekt anfallen.

Auch die Ausgleichszulage gemäß § 30 FG wird im Haushaltsjahr 2011 in ihrer Höhe stabil bleiben. Neben dem pauschalen Zusatzanteil für den Verkündigungsdienst steht ein weiterer Anteil in Abhängigkeit vom Pfarrvermögen (vormals Anteil an den Staatsleistungen) zur Verfügung.

Insgesamt stehen für die Kirchenkreise damit 27.541.396,00 € zur Verfügung.

Jahr	2011	2010
	Plansummen- anteile in TEUR	Plansummen- anteile in TEUR
Kirchengemeinden EKKPS		
1. Kirchengemeinden direkt		
Grund- u. Zusatzanteile		
2. Von Kirchenkreisen an d.KG:		
Ausgleichszulage		
Summe Kirchengemeinden)	17.888.000	17.888.000
<u>Kirchenkreise EKKPS</u>		
1. Kirchenkreise direkt:		
1.1. Grundbetrag	5.458.000	5.458.000
Anteil in Abh. der Einwohnerzahl		
1.2. Verkündigungsdienst		
pauschaler Zusatzanteil	7.240.336	5.764.000
Anteil in Abh. vom Pfarrverm.	7.575.000	7.575.000
Zwischensumme VD	14.815.336	13.339.000
1.3. Verwaltungsgrundbetrag		
für hoheitliche Aufgaben	3.668.000	3.668.000
für übertragene Aufgaben	2.017.060	2.017.060
für Modellprojekt Jurist/Ökonom auf Propsteiebene	68.000	
Zwischensumme:	26.026.396	24.482.060
2. Von KPS für d.Kirchenkreise:		
2.2. Ausgleichszulage f.Kirchenkreise	1.515.000	1.515.000
Summe Kirchenkreise	27.541.396	25.997.060
Summe	45.429.396	43.885.060
Solidarausgleich	1.750.000	2.358.889
Plansummenanteil	47.179.396	46.243.949

Die höhere Leistungsfähigkeit der Kirchengemeinden und Kirchenkreise der ehemaligen EKKPS ergibt sich aus weiteren Einnahmen, die ihnen neben dem Plansummenanteil zur Verfügung stehen. Hinzu kommt der Reinertrag aus dem Pfarrvermögen. Dies weist - der Vollständigkeit halber - die folgende Tabelle aus.

Zinsen aus Altvermögen gem.	
Beschluss Synode ehemalige KPS:	
- Zinserträge Versorgungsrücklage	3.716.514
- Zinserträge Kirchensteuerausgleichsrücklage (KG und KKR)	2.150.710
Summe	5.867.224
nachrichtlich:	
Reinertrag Pfarrvermögen (netto)	11.080.878

4.5. Kollektenplan

Der Kollektenplan ist gem. § 1 Abs. 3 des Haushaltsgesetzes Anlage zum Haushaltsplan. Im Jahr 2011 findet eine weitere Angleichung der Kollektenpläne der ehemaligen Teilkirchen statt.

Diese berücksichtigen folgende Kriterien:

- Kollekten sollen das Leben der Kirchengemeinden stärken und bereichern helfen.
- Kollekten sollen für Menschen in Not ein Zeichen der Liebe und Zuwendung sein.
- Kollekten können in Haushalten von gewachsenen Institutionen zur Projektarbeit, jedoch nicht zum Haushaltsausgleich verwendet werden.
- Kollekten sollen für eine Vielzahl von unterschiedlichen Aktivitäten zur Verfügung stehen.
- Kollekten sind ein Zeichen der ökumenischen Verbundenheit und der Zusammenarbeit in den Kirchengemeinden.
- Auf Spenden und Kollekten gibt es keinen Anspruch.

Es gab - wie in jedem Jahr - wesentlich mehr Anträge auf Kollekten, als berücksichtigt werden konnten.

Dies führte zu folgenden Veränderungen und Angleichungen:

	ELKTh	KPS
Kirchengemeinden 2009	27	10
Kirchengemeinden 2010	25	10
Kirchengemeinden 2011	24	13
Kirchenkreise 2009	1	6
Kirchenkreise 2010	0	6
Kirchenkreise 2011	4	5

Es wurde versucht, die verringerte Anzahl der ortskirchlichen Kollekten im Bereich der Kirchengemeinden der ehemaligen Teilkirche ELKTh durch die Erhöhung des Sachkostenanteils der Kirchengemeinden von 2,10 € auf 2,15 € je Gemeindeglied zu kompensieren. Bei rd. 400.000 Gemeindegliedern werden somit 20.000 € zusätzlich bereitgestellt. Dies entspricht etwa dem Aufkommen einer Kollekte.

4.6. Stellenplan

Der Stellenplan ist ebenfalls Anlage zum Haushaltsplan und ein wichtiges Steuerungsinstrument. Der Landessynode liegt der summarische Stellenplan vor, der nunmehr auch den Vergleich zum Vorjahr ermöglicht und die Zahl der Stellen sowohl nach Einrichtungen (Gliederungen) als auch

insgesamt aufsummiert. Darüber hinaus sind auch die mit einem KW-Vermerk versehenen Stellen, also Stellen, die ab einem bestimmten Datum bzw. mit Ausscheiden des Mitarbeiters wegfallen, aufgeführt. Dadurch ist der berechneten geforderten Transparenz Rechnung getragen. Der summarische Stellenplan ist abgeleitet vom ausführlichen Stellenplan, der - insbesondere aus Gründen des Datenschutzes - vom Landeskirchenrat beschlossen und im Haushalts- und Finanzausschuss beraten wurde. Änderungen am Stellenplan bleiben der Synode vorbehalten

4.7. Ausgewählte landeskirchliche Ausgaben

In der folgenden Übersicht sind die 10 größten Arbeitsbereiche im Haushalt der EKM dargestellt:

	Plan 2010	Plan 2011
Landeskirchenamt	9.576.443	10.113.001
Diakonisches Werk der EKM	1.523.610	1.255.900
Pröpste	1.144.627	1.049.348
PTI	1.175.700	916.018
Kinder- und Jugendpfarramt	915.350	886.608
Archive	755.767	695.644
Schulbeauftragte	676.350	686.510
Rechnungsprüfungsamt	554.760	578.679
Gemeindeentwicklung u. Mission	510.990	474.450
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	413.115	411.110
Hochschule für Kirchenmusik Halle	351.022	353.120
Summe	17.597.734	17.420.388

Die Gliederungen des Haushaltsplanes sind in den beigefügten Erläuterungen (DS 7.2/1) ausführlich dargestellt. Vertieften Informationsbedarf zu einzelnen Haushaltsstellen, der womöglich nur mit den detaillierten Unterlagen unterlegt werden kann, werden die anwesenden Mitarbeiter des Finanzreferates gern auch bilateral decken.

Hervorheben möchte ich folgende grundsätzliche **Ursachen für Veränderungen**, die sich gegenüber dem Haushaltsplan 2010 ergeben haben:

- Anrechnung der nicht zweckgebundenen Überschüsse aus 2009 gemäß § 3 Abs. 1 Haushaltsgesetz 2009 (z.B. Pädagogisch Theologisches Institut):
„Überschüsse nachgeordneter Einrichtungen der EKM aus dem Rechnungsjahr 2009 sind bei der Haushaltsplanung dieser Einrichtungen im Jahr 2011 einzusetzen.“
- Umsetzung von Gremienbeschlüssen (Kollegium, Landeskirchenrat, Synode):

Gesetzes- oder Strukturänderungen, wie das Baugesetz, die Neuordnung der Propstsprengel, der Umzug des Landeskirchenamtes müssen im Haushalt berücksichtigt werden.

– Strukturanpassung (z.B. Diakonisches Werk):

Verschiedene Maßnahmen im Zuge der Umsetzung der Strukturanpassung greifen in 2011. Näheres dazu entnehmen Sie bitte dem Bericht zur Strukturanpassung (DS 8/1)

– Sondereffekte (z.B. Wartburg Verlag):

Einzelne, nur im Haushaltsjahr 2011 zu finanzierende Sondereffekte, wie die Aufkündigung der Kirchenzeitungsk Kooperation durch die Sächsische Landeskirche.

– Transparenz:

Zusätzlich zu den Planzahlen 2010 und 2011 ist auch das Rechnungsergebnis 2009 mit aufgeführt ist.

Eine Übersicht über ausgewählte, wesentliche Veränderungen entnehmen Sie bitte der Anlage zum Finanzbericht.

5 Zusammenfassung / Schlussbemerkung

Mit dem Haushalt 2011 und der mittelfristigen Planung der Einnahmen versuchen wir uns so aufzustellen, dass wir den Herausforderungen, die das folgende und die kommenden Jahre bereithalten, begegnen können. Dazu machen wir in 2011 einen weiteren kräftigen Schritt hin zur finanziellen Stabilisierung der EKM. Das schafft die Basis für die künftigen Spielräume, die wir brauchen, um auch in den Folgejahren verlässlich planen zu können. Damit wird die Finanzierung der Übergänge zum neuen Finanzsystem und ein insgesamt solider Weg der EKM ermöglicht.

Es steht uns gut an, am Schluss daran zu erinnern, das Geld nicht nur für den einzelnen Christenmenschen, sondern auch für die EKM als Organisation eine Herausforderung bleibt und es auf das rechte Verständnis und seinen rechten Gebrauch ankommt. Geld, auch kirchliches, darf nicht vergötzt werden. Die Gefährdung beschreibt Martin Luther im Großen Katechismus so:

Es ist mancher, der meint, er habe Gott und alles genug, wenn er Geld und Gut hat, verlässt und brüstet sich darauf so steif und sicher, dass er auf niemand etwas gibt. Siehe, dieser hat auch einen Gott, der heißt Mammon, das ist Geld und Gut, darauf er all sein Herz setzt, welches auch der allgewöhnlichste Abgott

ist auf Erden. Wer Geld und Gut hat, der weiß sich sicher, ist fröhlich und unerschrocken, als sitze er mitten im Paradies; und wiederum, wer keins hat, der verzweifelt und verzagt, als wisse er von keinem Gott.⁷

Wir sollten die finanziellen Mittel vielmehr als gute Gabe Gottes empfangen und nüchtern, aber dankbar damit umgehen, so wie es im bekannten Erntedanklied Matthias Claudius wunderbar auf den Punkt bringt:

Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott.

Dann kann es auch gelingen, sorget nicht (Matth. 6, 25) und gute Haushalterschaft (1. Petrus 4,10; Lukas 16, 10) als Leitlinien zu verstehen, die zusammen gelten und nicht lediglich als Pole, zwischen denen wir agieren.

Anlage

⁷ Der Große Katechismus Martin Luther, 1. Gebot